

Prof. Gert Crepaz:

# Ein Leben mit Stoppuhr ohne Stopp

**Am Hochsunserfrauentag wurde in Innsbruck dem Brunecker ISEF-Diplomsportlehrer (ISEF = Istituto Superiore di Educazione Fisica) und Trainer Gert Crepaz (65) mit dem Verdienstkreuz geehrt. Er hat im Laufe seiner 42-jährigen Tätigkeit Tausenden Jugendlichen die Begeisterung für den Sport vermittelt. Hans Peter Lercher hat im Auftrag der PZ mit dem ‚Verdienstgekreuzigten‘ gesprochen.**

**PZ:** Herr Crepaz, Sie sind gewissermaßen der Inbegriff des Turnlehrers. Tausende junge Pusterer haben Sie als Turnlehrer gehabt ...  
**Gert Crepaz:** Im Herbst 1969 habe ich mit dem Unterrichten angefangen, zuerst am Humanistischen Gymnasium, ab 1970 am Realgymnasium, vor Kurzem wurde ich pensioniert.

**Ihr Paradedisziplin war stets die Leichtathletik ...**  
 In Bruneck gibt es ja eine lange Tradition der Leichtathletik. Die Turnerbewegung kann auf 150 Jahre fruchtbaren Wirkens zurückblicken. 1953 wurde von Sepp Ameisbichler im SSV eine eigene Sektion aufgebaut. Zu Beginn der 60er Jahre war ich als Jugendlicher bereits Sektionsleiter. Bis heute waren an die 2.500 Athleten aus dem Pustertal beim Fachverband FIDAL gemeldet.

**Wenn Sie zurückdenken: Was waren ganz tolle Momente?**  
 Ein ganz großes Ereignis war der erste Italienmeistertitel im Juniorenbereich im Juni 1972 in Pisa, und zwar hat damals Christl Mutschlechner, meine spätere Frau, den 400-Meter-Lauf und in der 4x400-Meter-Staffel gewonnen. Das war der tollste Moment meiner Anfangszeit, dann ist es Schlag auf Schlag weitergegangen.

**Wie hat sich der Sportunterricht in den Schulen verändert?**

An den Brunecker Schulen wurde der Sportunterricht stark von der Tätigkeit in den Sportvereinen beeinflusst. So sind aus den verschiedenen Brunecker Sportvereinen nicht weniger als 23 Sportlehrer hervorgegangen. Sie alle zusammen haben das Niveau des Sports insgesamt stark angehoben.

**Und wie hat sich der Vereinssport entwickelt?**  
 Der Vereinssport ist in den vergangenen 40 Jahren viel hektischer geworden, aber auch professioneller. In meiner Jugend haben wir noch Eishockey zum Zeitvertreib gespielt, heute wäre das rein aus Sicherheitsgründen nicht mehr möglich. Auch der Organisationsaufwand und die Verantwortung der Vereine sind viel größer geworden. Die Vereinstrainer haben kaum noch Zeit, auf die einzelnen Leute einzugehen. Positiv ist, dass die Zahl der Sport treibenden insgesamt stark gestiegen ist.

**Wenn Sie das Sportwesen in Südtirol mit dem in den umliegenden Regionen vergleichen: Wo stehen wir heute?**

Vereinssport wäre heute ohne Sponsoren nicht mehr möglich. Zum Glück bekommen wir in Südtirol immer noch sehr hohe Landesbeiträge, was andernorts nicht der Fall ist. Südtirol kann sich also glücklich schätzen, täte aber gut daran, das Ehrenamt mehr zu fördern und die Bürokratie abzubauen, die alles erstickt. Zu ändern wäre auch das Fördersystem im Sport; ideal wäre das College-System der USA, wo es an den Ober- und Hochschulen gezielte Förderprogramme für Spitzensportler gibt. In Italien fehlt es da gewaltig, da tut sich kaum noch etwas, vor allem aus Geldmangel.

**Wie sieht es hierzulande mit den Grundübeln der modernen Gesellschaft aus: falsche Ernährung, zu wenig Bewegung, die Folge: Fettsucht.**



*Sportlehrer Gert Crepaz mit Frau Christl Mutschlechner: Zwei Leben für den [Schul-]Sport*

*Foto: hpl*

Das Problem ist dabei nicht das Fast Food, sondern die falsche chemische Zusammensetzung der Lebensmittel. Dazu kommt der stark steigende Medikamentenmissbrauch.

**Thema Doping: Mittlerweile greifen auch schon Amateure zu leistungssteigernden Mitteln.**

Das ist eine Kopfsache: Ein vernünftiger Mensch wird sich nicht dopen, weil er weiß, dass er sich selbst ins Bein schießt. Es gibt eben immer und überall Ehrliche und Unehrlige. Natürlich macht es dem Nicht-Gedopten keinen Spaß, dem Gedopten ohne Chancen hinterher zu laufen oder zu fahren, aber mit diesem Frust muss jeder fertig

werden. Doping im konkreten und im übertragenen Sinn gibt es mittlerweile leider überall: In allen Bereichen greifen Leute zu unlauteren Mitteln, um besser zu sein als die anderen.

**Sie haben das Verdienstkreuz des Landes Tirol auch für Ihre Verdienste als „Initiator“ erhalten; so haben Sie unter anderem die Sanierung der alten Turnhalle am Rathausplatz angeregt.**

Die Rettung dieses architektonischen Juwels, die dem Turnvater Jahn gewidmet ist, lag mir besonders am Herzen. Ich erinnere mich an meine Kindheit, als der Turnunterricht in der Alten Turnhalle am Rathausplatz ständig ausgefallen ist, weil es Veranstaltungen aller Art gab: Wahlen, Eichungen, Musterungen, Handwerkerversammlungen ... Dieser Frust hat mich stark geprägt: Als Turnlehrer habe ich alles darangesetzt, dass in der Gemeinde Bruneck genügend Turnhallen zur Verfügung stehen. Zusammen mit den Pionieren des Brunecker Sports wie Ernst Lüfter und Karl Rubentaler, später dann Christian Mairhofer; Werner Schönhuber und Luis Peintner, ist es gelungen,

diesen Mangel zu beheben. Zu erinnern ist auch an die Leichtathletikanlage in Reischach. Und an das jüngste Projekt, die Kletterhalle in der Schulzone, die vom Alpenverein angeregt wurde und von den Schulen mitgetragen wird. Diese Anlage ist wegen der hohen Kosten in die Kritik geraten, aber es ist meines Erachtens eine sehr wichtige Infrastruktur für das ganze Tal. Heute kann sich Bruneck mit Recht „Sportstadt“ nennen, die alles bieten würde, um das geplante Landessportzentrum zu beherbergen. Wenn ich nun mit dem Landesverdienstkreuz für meine Tätigkeit im Sport ausgezeichnet worden bin, dann ist das genau genommen ungerecht: Verdienen würden es auch die vielen anderen Pioniere des Sports in Bruneck.

**Gibt es gut funktionierende Sportvereine nur dann, wenn es genug Ehrenamtliche gibt, die mit voller Begeisterung arbeiten?**

Ja, die Begeisterung ist das Um und Auf des Sports. Ich habe meine Berufung zum Beruf gemacht und war stets mit Begeisterung dabei. Im Schnitt habe ich zusätzlich zu meiner Unter-

richtstätigkeit in der Schule pro Tag fünf Stunden für Tätigkeiten im Sportverein und die Gemeinde aufgewendet, und das über 40 Jahre lang. Besonders zweitaufwendig waren die Fahrten zum Training und zu Wettkämpfen. Es ist fast nicht zu glauben, welcher Zeitaufwand dafür notwendig war.

**Sie haben auch viele Kurse für Sportlehrer gemacht; was war Ihre zentrale Botschaft?**

Die Begeisterung für den Sport und die Bewegung allgemein bei den Kindern und Jugendlichen stets durch das eigene Tun zu wecken. Nur so ist die Faszination des Sports vermittelbar.

**Es dürfte Ihnen jetzt nach der Pensionierung schwerfallen, die Hände in den Schoß zu legen; was werden Sie in Ihrem Unruhestand tun?**

Still irgendwo sitzen werde ich sicher nicht, aber ich werde etwas kürzertreten. Außerdem werde ich meine übrigen Hobbys pflegen: Zeitgeschichte, Kunst und Musik.

**Herr Crepez, vielen Dank für das Interview!** •